

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Verantwortung und Verwaltung: Jersernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Anstalt gegen Verrechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
 Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 10.—, halbjährig Din 20.—, ganzjährig Din 40.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din —.50

Nummer 62 ||

Donnerstag den 3. August 1922

|| 4. [47.] Jahrgang

Die Taschen zu!

Aus einigen größeren Orten der Wojwodina, aus Großbettscheret, dem reindeutschen Torschan und vielen anderen, laufen Berichte ein, wonach die in diesen Orten lebenden Deutschen ganz einfach nicht in die Wählerlisten aufgenommen werden. Das Neufager Deutsche Volksblatt bespricht diese der Verfassung und dem Wahlgesetze selbst hohnsprechende Tatsache in seiner Nummer vom 29. Juli an leitender Stelle. Die nachfolgenden Sätze, die wir dem in ehrlicher Entrüstung geschriebenen Aufsatz entnehmen, zeigen an, wie die Deutschen, die sich nun schon fast vier Jahre in einem Zustande politischer Entrechtung befinden, auf die Bestrebungen, diesen auch fernerhin andauern zu lassen, antworten sollen. Vielleicht wird sich auch in unserer Provinz der eine oder andere unserer Leser einen Vers darauf zu machen wissen. Das deutsche Volksblatt schreibt also unter anderem: Uns ist es gar nicht ums Lachen zu tun. Wir fordern unsere durch die Verfassung gewährleisteten Rechte, und wenn wir immer mit ansehen müssen, wie diese Verfassung, die doch bei jedem möglichen und unmöglichen Anlasse als ein Hort aller Freiheiten hingestellt wird, von den staatlichen Behörden selbst mißachtet wird, so oft es gilt, uns Deutsche an die Wand zu drücken, dann schwillt uns der ehrliche Zorn über solche Windbeutelerei und Henscherei. Davon kann ja gar nicht mehr die Rede sein, daß man uns gewinnen will, sonst würde man nicht so beispiellos mit uns verfahren. Man will uns ganz einfach nicht sehen, wir sollen nicht da sein, und wenn wir unsere gesetzlichen Ansprüche anmelden, so geht man mit Hohn gelächelt oder mit brutaler Gewalt über uns hinweg.

Darauf müssen wir endlich eine vernehmliche Antwort geben, wie sie reifer, selbstbewußter Männer

würdig ist. Man hat uns noch immer zu finden gewußt, wenn es sich um öffentliche Sammlungen gehandelt hat. Wir haben Weizen und Fett und bares Geld gegeben, bald für die darbedenden Prager Studenten oder für die russischen Emigranten, bald für unsere eigenen Beamten oder für ein Offiziersheim, immer unter behördlichem Drucke, und immer war die Ernte in den schwäbischen Gemeinden besonders reichlich, wie ja auch die Investitionsanleihe ohne unsere deutschen Beiträge ein ganz anderes Bild geboten hätte. Zu solchen Leistungen, die uns immer wieder zugemutet werden, sind wir nicht verpflichtet, und solange man uns unsere politischen Rechte nicht gibt, gebietet die Selbstachtung, daß auch wir freiwillig nichts weiter geben. Die Steuern sind eine gesetzliche Pflicht, und allen gesetzlichen Pflichten werden wir gewissenhaft nachkommen. Darüber hinaus aber keinen Dinar, für keinerlei Zwecke, so lange man uns nur als Staatsbürger zweiter Klasse gelten läßt. „Keine Kreuzer, keine Schweizer,“ hieß es früher — „kein Wahlrecht, keine freiwilligen Spenden“ muß es heute heißen! Zuerst heraus mit dem Wahlrecht, offen und ehrlich, wie es die Verfassung vorschreibt, dann werden auch wir wieder zu spenden wissen, wenn es einen guten Zweck zu fördern gilt. Bis dahin aber muß unsere Losung sein: „Die Taschen zu!“

Deutschland und der Völkerbund.

Die Frage des Eintrittes Deutschlands in den Völkerbund ist wieder aktuell. Nicht nur weil der Völkerbundrat in diesen Tagen in London zusammengetreten ist und weil die nächste Bundesversammlung im September stattfindet, sodas ein Gesuch bald eingereicht werden müßte, wenn es noch in diesem

Jahre verhandelt werden soll. Es mehren sich aber auch die Stimmen im Lager der Entente für den Eintritt Deutschlands. Die Union der Völkerbündigen hat bekanntlich in Prag einen solchen Beschluß gefaßt; Lloyd George sprach öffentlich zweimal den Wunsch danach aus und Lord Robert Cecil erklärte in den Verhandlungen der Abrüstungskommission des Völkerbundes, daß eine wirkliche Lösung auch dieses internationalen Problems ohne aktive Teilnahme aller Völker nicht denkbar sei. Sogar der französische Delegierte im Völkerbundrat Roblemaire trat für die „unabwehrbare Notwendigkeit“ der Aufnahme Deutschlands ein, allerdings mit dem Vorbehalt, daß es „Beweise seiner Loyalität“ geben müsse. Dieser Vorbehalt hebt den Bordersatz auf, weil heute die ganze Welt überzeugt ist, daß Frankreich wohl niemals die Loyalität Deutschlands wird anerkennen wollen.

In einer seiner letzten Reden erzählte Reichskanzler Wirth, er habe in Genua Lloyd George auf dessen Frage nach seiner Stellung zum Völkerbund geantwortet, daß er ein Freund eines wirklichen Bundes der Völker sei, aber nach der Entscheidung über Oberschlesien müsse man in Deutschland von diesem Völkerbunde schweigen. In der Tat geht die allgemeine Ansicht in Deutschland dahin, daß der heutige Völkerbund eine Farce und eine Verhöhnung des Gedankens ist. Der Völkerbund hat entgegen dem klaren Ergebnis der Abstimmung das deutsche Land Oberschlesien vom Mutterlande gerissen, der Völkerbund ist der Schutzherr von Danzig, der Völkerbund verwaltet das deutsche Saargebiet gegen die Interessen seiner deutschen Bewohner, der Völkerbund duldet die schwarze Schmach und den Besetzungswahnsinn am deutschen Rhein. Der Völkerbund hat sich in seiner heutigen Form als ein Organ der Fortführung des Krieges mit anderen Mitteln, als eine Gesellschaft zur Verewigung des deutschen Unglücks erwiesen.

Man verkennt in Deutschland nicht, daß eine Mitgliedschaft sogar im heutigen Völkerbund gewisse Erleichterungen für Deutschland schaffen könnte, vielleicht auch in bescheidenem Maße dazu beitragen würde, das Verständnis für die Lage des deutschen

Was wissen wir von der Erde unter uns?

Man sollte meinen, der Erforschung des Erdinnern sei wegen der verhältnismäßig schnellen Zunahme der Tiefentemperaturen, die wir aus Bohrlöchern, Tunnelbauten und vulkanischen Ausbrüchen kennen, bald eine Grenze gesetzt. In der Tat ist es bisher nicht gelungen, sehr weit in das Erdinnere vorzustoßen, denn die größten Bohrlöcher, zum Beispiel dasjenige von Paruschowitz in Oberschlesien, sind „nur“ zwei Kilometer tief. Wie winzig aber diese Tiefe gegenüber der Entfernung von der Erdoberfläche bis zum Erdzentrum ist, kann man sich an folgendem Beispiel klar machen. Wenn wir uns die Erde als eine Kugel von 13 Meter Durchmesser vorstellen, so dürfen wir in deren Oberfläche nur zwei Millimeter tief eindringen, um unsere größten Bohrlöcher zur Darstellung zu bringen.

Es ist wenig Aussicht vorhanden, jemals wesentlich größere Tiefen zu erreichen als in Paruschowitz. Somit scheint es unmöglich zu sein, eine einigermaßen befriedigende Antwort auf die Frage geben zu können: „Wie sieht es in der Erde unter uns aus?“

Eine Unzahl Hypothesen über die Beschaffenheit des Erdinnern ist aufgestellt worden, die sich aber zum Teil direkt widersprechen. Manche Forscher nehmen im Erdinnern einen gasförmigen Zustand an, da bei 20.000 bis 100.000° Celsius alle Stoffe vergasen müßten. Hiergegen ist einzuwenden, daß man nicht berechtigt ist, innerhalb der Erde derartig hohe Tempera-

turen zu vermuten; ferner kann man sich bei dem gewaltigen Druck von einigen Millionen Atmosphären im Erdinnern kein Gas vorstellen. Den Todesstoß hat die Gashypothese durch die neuesten Ergebnisse der Erdbenenforschung erhalten, worauf ich weiter unten näher eingehen werde. Wesentlich schwieriger ist es, zu entscheiden, ob der Erdkern flüssig oder fest ist. Auch diese Frage hat die moderne Erdbenenforschung geklärt, ja man möchte fast sagen, gelöst.

Aus Bohrlöchern hat man eine gewisse Vorstellung von der inneren Erdwärme bis zu 40 Kilometern Tiefe gewonnen. Besonders wertvoll waren die Temperaturbeobachtungen in dem reichlich ein Kilometer tiefen Bohrloch bei Sperenberg, südlich von Berlin. Unter einem 100 Meter dicken, sogenannten Gipsklotz liegt hier ein einheitliches, durch keine fremden Schichten gestörtes Steinsalzlager. Die Messungen wurden hier also nicht durch die wechselnde Wärmeleitung verschiedener Schichten, wie es z. B. bei Paruschowitz der Fall war, erschwert. In folgender Reihenfolge nimmt nämlich die Wärmeleitung einiger wichtiger Erdschichten ab: Eisenerze, Lava, Sandstein, Quarz, Steinsalz, Granit, Gneis, Marmor, Basalt, Gips, Steinkohle. Trotz der günstigen Verhältnisse in Sperenberg waren aber doch die ersten Temperaturangaben zu hoch, weil man nicht genügend die Wärmezufuhr durch emporgedrungenes Wasser beachtet hatte. Erst später, als man das unterirdische Wasser durch Kautschukballons von den Meßapparaten fernhielt, erhielt man sehr gute Ergebnisse.

Vergleicht man die Tiefentemperaturen verschiedener Bohrlöcher miteinander, d. h. die Temperaturen in einer ganz bestimmten Tiefe, so findet man infolge der Verschiedenartigkeit der Gesteinsarten und der Wasserführung so große Unterschiede, daß man kein allgemein gültiges Gesetz für die Temperaturzunahme nach dem Erdinnern aufstellen kann. Es läßt sich nur sagen, daß in den oberen Erdschichten die Temperaturen nach dem Innern wachsen, und zwar ungefähr um 1° Celsius für je 33 Meter Tiefe. In einem Kilometer Tiefe fand man bei Sperenberg 45° und bei Paruschowitz in zwei Kilometer Tiefe 69° Celsius. Lavamassen, die meist aus 30 bis 40 Kilometer Tiefe empordringen, haben Temperaturen von 1000 bis 1200° Celsius, bei dem die Gesteine schmelzen. Angaben über noch größere Tiefen fehlen uns vollkommen, jedoch glaubt man für den Erdkern nur einige tausend Grad annehmen zu können, seitdem es Schwere-messungen und Beobachtungen von Erdbebenwellen sehr wahrscheinlich gemacht haben, daß das Erdinnere aus gut leitendem, nickelhaltigem Eisen besteht.

Durch schwingende Pendel von bestimmter Länge läßt sich die Verteilung der Massen bis auf etwa 100 Kilometer Tiefe ermitteln. Schwere Massen wirken beschleunigend, leichte dagegen verzögernd auf die Schwingungen eines Pendels ein. Im Jahre 1901 hat Helmert als Direktor des Zentralbüros der Erdmessung aus 1397 Pendelbeobachtungen für jede geographische Breite eine Normalschwere berechnet. Mit sogenannten Halbskundenpendeln, deren Schwingungen

Volkes in der Welt zu fördern und der Propaganda des Hasses und der Lüge entgegenzutreten, in deren Banne noch immer ein Teil der europäischen Menschheit lebt. Kein anderer europäischer Staat hat mehr Stammesgenossen außerhalb seiner Grenzen als Deutschland und auch die Aussicht, die Interessen der deutschen Minderheiten außerhalb seines Staatsverbandes mit wahrzunehmen, wäre ein Grund, den Eintritt in den Völkerbund erwünscht erscheinen lassen könnte. Deutschland hat die Entwaffnung unter dem Drucke der französischen Gewaltpolitik so vollständig ausgeführt, wie kein anderes Volk in der Geschichte. Auch hier könnten seine Vertreter eine europäische Aufgabe erfüllen, indem sie die allgemeine Einstellung der Rüstungen und die entsprechende Herabsetzung der Heeresstärke aller europäischen Staaten zu fordern hätten. Aber man sieht bei der jetzigen Konstellation in Europa keine Möglichkeit, diese Forderungen durchzusetzen. Abrüstung, Völkerfriede, Weltfrieden waren nur die lügenhaften Schlagworte einer Politik, die auf die Vernichtung Deutschlands gerichtet war und ist.

Diese Gehankengänge sind so sehr zum Allgemeinut des deutschen Volkes geworden (ihre Wichtigkeit wird auch auf Seiten der früheren Feinde immer mehr erkannt und zugegeben), daß man es nicht verstehen würde, wenn die deutsche Regierung den ihr im jetzigen Zeitpunkt zugemuteten Vitzgang nach Genf unternehmen würde. Eines ist vor allem sicher: wenn ein Gesuch Deutschlands in Frage käme, so müßte völlige Sicherheit bestehen, daß darüber keinerlei Abstimmungen oder sonstige Verhandlungen stattfinden dürften. Das deutsche Volk, noch immer das zweitgrößte Volk Europas, müßte weiter selbstverständlich sofort den ihm gebührenden Sitz im Völkerbunde erhalten. Es könnte weder zugelassen werden, daß Staaten wie Albanien und Peru ein Urteil über die moralische Berechtigung Deutschlands, dem Völkerbunde anzugehören, aussprechen, noch daß die deutschen Vertreter im Völkerbunde selbst dieselbe Stelle einnehmen wie Bolivien oder Paraguay.

Was schließlich die gegenwärtige Atmosphäre für ein Gesuch Deutschlands anbelangt, so hat sie sich zwar ganz gewiß wesentlich gebessert; das beweisen die eingangs erwähnten Zeugnisse von englischer Seite, denen italienische und neutrale in beliebiger Anzahl an die Seite gestellt werden könnten. Aber die Geistesverfassung der französischen Politik, die Töne, die gerade jetzt, anläßlich des letzten deutschen Stundungs-gesuches wieder aus Paris herüberklingen, sind deutlich genug. Deutschland kämpft einen ebenso verzweifelten wie heroischen Kampf um seine Existenz als Volk und Staat. An der Seine aber will man ein neues Schuldbekenntnis expressen, eine „absichtliche Verfehlung“ in der Erfüllung der Kontributionen feststellen. Wenn die englische Politik es ehrlich mit dem europäischen Frieden meint, möge sie den Hebel hier ansetzen. Es kann sein, daß Deutschland zugrunde geht. Aber in diesem Abgrund wird es auch

bis auf einige Zehnmillionstel Zeitebenen beobachtet werden können, stellt man nur die kleinsten Abweichungen von der Normalschwere fest und schließt hieraus auf die Massenverteilung. Ueberraschend ist die Tatsache, daß dort, wo sich gewaltige Massen über der Erdoberfläche erheben, häufig eine normale Schwere gefunden worden ist, so zum Beispiel im Himalaya in 4700 Meter Höhe, im Kaukasus und in den Tiroler Alpen zwischen Innsbruck, Landeck, Stillsferjoch und Bozen. Unterhalb der Gebirge müssen also die Massen aufgelockert sein, wodurch die oberirdischen Teile kompensiert werden.

Nach Anschauung moderner Geophysiker sind die Massen in den Gebirgen zusammengeschoben und sind während des Schubes nicht nur nach oben, sondern auch nach unten ausgewichen; hierdurch wurden schwere Massen in größere Tiefe gedrückt und können heute nicht mehr auf ein schwingendes Pendel beschleunigend einwirken.

Auf fernen Inseln sollte man einen Massendefekt erwarten, weil das Wasser zwei- bis dreimal leichter ist als die oberen Erdschichten. Nun hat man aber auch hier normale Schwere gefunden. Die Massen unter dem Meere müssen demnach verhältnismäßig schwer sein, was sich sowohl aus der starken Abkühlung des Meeresbodens durch die geringe Tiefentemperatur von nur + 2° Celsius als auch aus der Anhäufung schwererer Massen in den Tiefseeböden erklären läßt.

Während wir das Erdinnere aus Bohrlochern, Vulkanausbrüchen und Pendelbeobachtungen bis zu einer Tiefe von höchstens 100 Kilometern kennen lernen, verbanken wir der neueren Erdbenenforschung einen weit tieferen Einblick in den Boden unter uns. Aus den Erschütterungen, welche sich bei Erdbeben über und

diejenigen mitreißen, die heute mit perverser Brutalität an einem großen Volke Verbrechen über Verbrechen verüben.

Politische Rundschau.

Inland.

Die Weisungen des Königs an Pašić.

Die Ljubljanaer Jugoslavija druckt eine gelegentlich der raschen Rückkehr des Ministerpräsidenten Pašić aus Bled im Beograder Videlo erschienene Nachricht nach, derzufolge dem Vorsitzenden der Regierung nachfolgende Bedingungen, unter denen er noch weiter die Regierung führen solle, vom Könige mitgegeben wurden: 1. Der Wert des Dinar muß wenigstens auf die Höhe des französischen Franken gehoben werden, damit auf diese Weise das Leben billiger werde; 2. mit den Kroaten soll ein Abkommen getroffen werden; 3. es mögen alle Verfügungen außer Kraft gesetzt werden, die sich gegen die arbeitenden Schichten richten, besonders das Gesetz zum Schutze des Staates; 4. die Offiziere, die im Salonikter Prozesse verurteilt wurden, mögen wieder vor das Gericht gestellt werden; 5. die Beziehungen mit Sowjetrußland mögen aufgenommen werden. — Die Verantwortung für die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht muß füglich den beiden zitierten Blättern überlassen werden.

Annahme des Staatsvoranschlages.

Am 29. Juli wurde über den Staatsvoranschlag abgestimmt und der Regierungsentwurf in seiner Gänze angenommen. Abgegeben wurden 210 Stimmen, davon 162 für und 48 gegen das Budget.

Die Wahlen in die Gebietsversammlungen.

In parlamentarischen Kreisen herrscht wegen der Wahlen in die Gebietsversammlungen geteilte Meinung. Die Mehrheitsklub sind für, die Oppositionsparteien gegen die Vornahme der Wahlen. Doch dürfte die erstere Ansicht den Sieg davontragen und die Wahlen werden anfangs Oktober vorgenommen werden. Zu diesem Behufe ist es aber notwendig, bis zu diesem Termine die Verwaltungsgebiete zu formieren, damit sie ihre Tätigkeit beginnen können. Mitte August sollen die neuen Obergespänne ernannt werden, wobei weniger auf Parteizugehörigkeit, als auf Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit Rücksicht genommen werden soll.

Ausland.

Zehn Gebote des internationalen Friedenskongresses.

Auf einer der letzten Sitzungen des gegenwärtig in London tagenden internationalen Friedenskongresses

durch die gesamte Erde ausbreiten können, lassen sich die wichtigsten Schlüsse über die Beschaffenheit des Erdinnern ziehen. Da es sich um Erdbenenwellen handelt, kann die Erde kein vollkommen starrer Körper sein. Die Wellen laufen teils als sogenannte Hauptwellen durch die Erdoberfläche, teils laufen sie als erste und zweite Vorläufer durch das Erdinnere. Den Verlauf und die Geschwindigkeit dieser „Vorläufer“, die, wie der Name andeutet, den Hauptwellen voraneilen, hat man mit Instrumenten gemessen, welche sogar die ungeheuer kleine Erschütterung anzeigen, die ein gegen den Boden gedrückter Puls der Erde mitteilt.

Von den interessanten Ergebnissen der Erdbenenforschung während der letzten Jahrzehnte will ich hier nur folgende anführen. Die ersten Vorläufer sind longitudinale Wellen, die zweiten dagegen transversale. Die Erzeugung verschiedener Wellenarten aus ein und derselben Bewegung kann aber nach physikalischen Gesetzen nur in einem festen Körper geschehen. Da man nun Vorläuferwellen gemessen hat, die aus 3000 Kilometer Tiefe kamen, so muß also das Erdinnere ein fester Kern sein. Die Dichte dieses Kernes ist etwa achtmal so groß wie die des Wassers, denn die Gesamtdichte der Erde beträgt fünfsechshalb und die oberen Erdschichten zwei bis drei. Die Dichte acht läßt vermuten, daß der Erdkern aus starkem Druck stehendem, nickelhaltigem Eisen besteht. Um ihn liegt ein leichter Gesteinsmantel. Die Grenzschicht zwischen Kern und Mantel muß nach Wiechert, einem der bekanntesten Erdbenenforscher, in etwa 1500 Kilometer Tiefe liegen, denn hier ändert sich die Geschwindigkeit der Vorläuferwellen auffallend schnell.

(Berliner Tägliche Rundschau.)

wurden folgende Entschlüsse gefaßt: 1. Die Reparationszahlungen müssen herabgesetzt werden, da dies zum Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft unbedingt erforderlich ist; 2. das Saarbecken muß an Deutschland zurückgegeben werden; 3. die französischen Bergwerke müssen wieder in Betrieb gesetzt werden; 4. die gegenwärtigen Schulden müssen ausgelöscht werden; 5. die Bedrohungen durch Allgemeinverträge müssen aufhören; 6. der Völkerbund hat eine Verbreiterung zu erfahren; 7. für Deutschland muß eine internationale Anleihe gesichert werden; 8. die Revision aller Friedensverträge durch den Völkerbund hat zu erfolgen; 9. dem russischen Volke muß das Recht auf die Regierungsform zuerkannt werden, die ihm beliebt; 10. Rußland muß seine Vorkriegsschulden anerkennen, wofür ihm eine ausreichende finanzielle Hilfe zu gewähren ist.

Lloyd Georges Kriegsgespenster.

Vor einigen Tagen hielt Lloyd George in London eine wichtige politische Tischrede über die bedrohte Friedenslage in Europa. Unter anderem gab er seiner Befürchtung Ausdruck, daß sich die Lage in den Ausbruch eines Konfliktes verschärfen werde. Man glaubt allgemein, daß Lloyd George gelegentlich seiner Zusammenkunft mit Poincaré Frankreich völlig neue Entwürfe in der Angelegenheit der Reparationen und der französischen Schulden unterbreiten werde.

Griechische Eroberungspläne.

Das Berliner Tageblatt läßt sich aus Adrianopel berichten: Hier und in ganz Thrazien sind in der letzten Zeit große militärische Vorbereitungen zu bemerken, da die griechische Regierung in Adrianopel in den letzten Tagen wiederholt erklärte, der Kampf zwischen Griechenland und der Türkei müsse jetzt unbedingt sein entscheidendes Ende finden. Allgemeine Annahme ist, daß die gegenwärtigen Truppenbewegungen der Entscheidung der orientalischen Frage auf militärischem Wege dienen sollen, da die Diplomaten vergeblich die Orientfrage zu lösen versuchen. Die griechische Bevölkerung Thraziens begrüßt die Truppenbewegungen mit großer Begeisterung und erhofft davon die Erfüllung des großgriechischen Ideals der Eroberung Konstantinopels. Man nimmt allgemein an, daß die Engländer die nationalen Bestrebungen Griechenlands würdigen und ihnen Unterstützung verleihen. — Der Oberkommandant der alliierten Truppen in Konstantinopel ordnete an, daß die französischen Truppenabteilungen den Tschataldscha-Abschnitt besetzen und sich einem eventuellen Vormarsche der Griechen auf Konstantinopel entgegensetzen.

Das unzerstörbare Nationalgefühl.

Zum Erscheinen der schwedischen Ausgabe von Nittis Buch „Das friedlose Europa“, dem wir vor einiger Zeit einen Leitartikel gewidmet haben, schreibt die schwedische Zeitung Stockholms Dagblad: Nach Nitti war das Hauptziel des Versailler Vertrages die Vernichtung, Zerstückelung und Demütigung Deutschlands und die Abtötung des deutschen Nationalgefühles unter dem Drucke der Armut und Versklavung. Seit dem Friedensschlusse hat die französische Politik zweifellos in demselben Sinne gearbeitet, aber sie vergißt, daß das Nationalgefühl eines Volkes nicht zu töten ist. Unter der Härte der Zeit wird es nur ausgeprägt und in diesem Falle wird es allmählich von der öffentlichen Meinung von bald ganz Europa unterstützt. Es kann geschehen, daß das von den Männern der Zerstörung heraufbeschworene Verderben letzten Endes sich gegen sie selber und ihre eigenen Taten wendet.

Die Ausweisung der Wittelsbacher.

Der Verfassungsausschuß des bayerischen Landtages befaßte sich vor einigen Tagen mit zwei Anträgen der unabhängigen Sozialisten, in denen die Ausweisung der Wittelsbacher aus Bayern gefordert wird. Der Staatsminister des Innern erklärte in seiner Antwort: „Es ist schade um die Zeit, die man auf solche Anträge verwenden muß. Ich habe sie mit dem Gefühl des Efels vor den sogenannten demokratischen Grundsätzen, wie sie darin vertreten sind, gelesen. Wir Bayern lassen uns in keiner Weise irremachen in dem Gefühl der Dankbarkeit gegen unser angehimmtes Königshaus.“ Der Referent Graf Pestalozzi, Mitglied der bayerischen Volkspartei, sagte in seinem Schlusssatz: „Ich gebe der Empörung meiner Parteifreunde darüber Ausdruck, daß wir es erleben mußten, daß ein Bayer die Ausweisung der Wittelsbacher verlangt, die elshundert Jahre im Lande sitzen. Wenn Ausweisungen verlangt werden, sollen jene Leute ausgewiesen werden, die

zum Zwecke des Hehens und Stärkens anwesend sind." Bei der Abstimmung wurden die Anträge gegen die Stimmen der Unabhängigen abgelehnt.

Die Forderungen der Deutschen in Rumänien.

In der Schlußsitzung des vorbereitenden rumänischen Verfassungsausschusses stellte Abgeordneter Roth als Vertreter des deutschparlamentarischen Verbandes die Forderung der Deutschen für die verfassungsmäßige Regelung der Minderheitsrechte auf. Er forderte die Gleichberechtigung der Kirche, Freiheit des Unterrichtes, Errichtung nichtrumänischer Schulen durch private Kirchen oder Körperschaften sowie die verfassungsmäßige Regelung der Sprachenfrage in Verwaltung und Justiz. Gleichzeitig kündigte Abgeordneter Roth die Ueberreichung einer Denkschrift an, die diese Forderungen in die Einzelheiten durchführt und begründet sowie Vorschläge für die verfassungsmäßige Regelung enthält.

Aus Stadt und Land.

Das Königspaar in Celje. Am Sonntag fuhrn König Alexander und Königin Maria auf einem ganztägigen Autoausfluge durch Slowenien nach Zagreb auch durch unsere Stadt. Wie Beograder Nachrichten besagen, wird das königliche Hoflager wahrscheinlich anfangs August von Bled nach Dubrovnik überfiedeln, da in Bled bereits kaltes Wetter eingefallen ist. In Dubrovnik werden die Fürslichkeiten zehn Tage weilen, worauf Dalmatien bereist werden soll.

Im Kampfe um das Recht. Die Zeitung der Partei der Deutschen in der Woivodina hat an ihre Ortsgruppen nachfolgenden Aufruf erlassen: An alle Ortsgruppen der Partei der Deutschen! Deutsche! Die Wählerlisten wurden den Gerichtshöfen vorgelegt; nach Einsicht in dieselben können wir konstatieren, daß in der Woivodina die Deutschen (wenige Beamte ungerchnet) aus den Wählerlisten ausgelassen, resp. in dieselben infolge Auftrages nicht aufgenommen wurden. Deutsche! Diese Entrechtung können wir nicht dulden, deshalb müssen wir alle, ohne Ausnahme, unser verfassungsmäßiges Recht, das man uns jetzt nicht mehr aus Scheingründen (Optionsrecht) vorenthalten kann und darf, in Anspruch nehmen, und müssen die Nichtigstellung der Wählerlisten massenhaft bei der Gemeinde und beim Gerichtshofe im Reklamationswege fordern! Der Staat fordert die volle Erfüllung unserer Staatspflichten in Steuern und Wehrpflicht, also muß man auch uns bodenständigen erbgewessenen Deutschen die verfassungsmäßigen Rechte geben und gewähren! Obmänner und Deutsche, unverzagt an die Arbeit ums Recht!

Auslegung des Artikels 14 der Vidovdan-Verfassung. Das Präsidium der Provinzverwaltung in Ljubljana ersucht uns um die Veröffentlichung nachstehender Bekanntmachung: Bezüglich der Anmeldung von Versammlungen bei der politischen Behörde besagt der Artikel 14 unserer Verfassung, daß die genaueren Verfügungen über das Versammlungsrecht das Gesetz vorschreibt. Dieses Gesetz ist noch nicht erschienen und es gelten demnach noch die alten Gesetzesvorschriften über Versammlungen, soweit sie nicht zur Verfassung selbst im Widerspruch stehen. Als die Verfassung in Geltung trat, galt das alte Versammlungsgesetz aus dem Jahre 1867, österreichisches RGBl. Nr. 135, insofern es nicht durch den Punkt 3 der Ministerratsverordnung vom 20. Mai 1919 über die Ausnahmen von den geltenden Gesetzen umgeändert wurde. Diese Verordnung wurde rechtzeitig dem gesetzgebenden Ausschusse zur Durchsicht vorgelegt und befiel im Sinne des Artikels 130 der Verfassung Gesetzeskraft. Bezüglich der Versammlungen verfügt diese Verordnung nachfolgendes: „Versammlungen irgendwelcher Art, seien sie allgemein zugänglich oder auf geladene Gäste beschränkt, in geschlossenen Räumen oder unter freiem Himmel, dürfen nach vorheriger Anmeldung bei der politischen Behörde abgehalten werden. Versammlungen unter freiem Himmel darf die politische Behörde aus Gründen des Staatsinteresses oder der öffentlichen Ruhe und Ordnung verbieten. Diese Vorschrift ordnet bloß einige Grundsätze über die Versammlungen, besitzt jedoch keine verschiedenen Detailvorschriften. Hinsichtlich der noch nicht geregelten Fragen gilt im Hinblick auf das oben Angeführte noch das alte österreichische Versammlungsgesetz aus dem Jahre 1867. Dies gilt besonders bezüglich der Anmeldefristen der Versammlungen. Für die Anmeldung der Versammlungen hat das Versammlungs-

gesetz aus dem Jahre 1867 für allgemein zugängliche Versammlungen einen Termin von drei Tagen festgesetzt. Mit Punkt 14 der Verfassung wurde diese Frist hinsichtlich der Versammlungen unter freiem Himmel auf 24 Stunden abgekürzt und deshalb auch bezüglich der übrigen Versammlungen. Mit dieser Vorschrift hat die Verfassung einzig nur festgesetzt, daß 1. auch für Versammlungen unter freiem Himmel keine behördlichen Bewilligungen erforderlich sind und daß 2. sogar für Versammlungen unter freiem Himmel ein Anmelbetermin von 24 Stunden genügt. Keinesfalls aber hat die Verfassung bestimmt, daß für andere Versammlungen überhaupt keine Anmeldungen erforderlich sind oder die Einberufer keine Frist einzuhalten brauchen. Da aber für Versammlungen unter freiem Himmel eine Anmeldung von 24 Stunden vorher genügt, kann natürlich für andere Versammlungen weder eine längere Frist noch irgend eine behördliche Bewilligung gefordert werden. Der Statthalter: Jo. Frihar m. p.

Arbeitertag in Celje. Die sozialdemokratische Organisation ist mit den Vorbereitungen zu einem großen Arbeitertage beschäftigt, der am 6. August in Celje stattfinden wird. Es werden hervorragende Vertreter der Sozialdemokratie und die Abgeordneten der Partei daran teilnehmen.

Bernunft, Jugend! Unter dieser Aufschrift lesen wir unter den Tagesnachrichten aus Celje in der Ljubljanaer Jugoslavija: „In den letzten Tagen bemerken wir, daß einige heißblütige Jünglinge unter der Maske völkischer Gesinnung und des Nationalismus verschiedene Zwischenfälle provozieren, die dann von unseren Segnern „faschistische“ genannt werden. In Wirklichkeit sind dies keine faschistischen Ausschreitungen, sondern unüberlegte Handlungen der Jugend, die nicht weiß, was sie tut. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag begannen einige solche Bübchen mit Milchzähnen in der Narodna Kavarna in der Prešernova ulica Lärm zu schlagen. Die Polizei mußte einschreiten und acht dieser Radaubrüber arretieren. Unserer Meinung nach würden diese Jungen 25 auf den Unausprechlichen als angemessene Strafe verdienen und das zu heiße Blut würde sich schnell abkühlen.“

Rauferei zwischen Militär und Zivil. An einem der letzten Abende entspann sich im Cafe „Europa“ eine Rauferei zwischen vier Zivilisten und drei Soldaten, die auf der Straße ihre Fortsetzung fand. Die Polizei sperrte die Zivilisten als die Schuldigen ein und diktierte ihnen am anderen Tage entsprechende Geldbußen.

Autounfall. Vor einigen Tagen unternahm der Schwiegersohn des Großindustriellen Majdič in Celje, Herr Jolsič, einen Autoausflug mit Frau und Schwägerin in die Umgebung. Jolsič, der den Wagen selbst lenkte, fuhr bei einer Straßenkurve an einen Felsen an, so daß das Auto zertrümmert wurde. Frau Jolsič erlitt schwere, die anderen Insassen leichtere Verletzungen.

Cholera in unserem Staate. Der Chef des Sanitätswesens im Ministerium für Volksgesundheit, Dr. Stamar, reiste einem Journalisten mit, daß einige Fälle von Cholera in den südlichen Gegenden unseres Staates aufgetreten wären. Die Krankheit werde von Rußland eingeschleppt, wo z. B. in Odessa 3000 Personen an der Seuche erkrankt wären. Unsere Gesundheitsbehörden haben alle Maßregeln vorgekehrt, um das Ausbreiten der Seuche zu verhindern.

Eine neue Lungenheilstalt in Slowenien. Der langjährige Facharzt für Lungenkrankheiten, Herr U. W. Dr. Carl Pečnik, eröffnet in einigen Wochen eine Lungenheilstalt „Sanatorium Dr. Pečnik“ bei Rogaska Slatina (Rohitsch-Sauerbrunn), inmitten großer Wälder, außerhalb des Kurayons. Es ist die erste Privatheilstalt für vermögendere Kreise in Slowenien mit vorzüglicher Verpflegung, mit in jeder Beziehung erstklassiger Wiener Küche. Lungenkranke werden jederzeit aufgenommen. Prospekte gratis. Anfragen an den Chefarzt: Dr. Pečnik, derzeit St. Jurij ob j. j.

Eine Liga gegen die Korruption. In Beograd wird viel von einer „Liga der Vierzig“ gesprochen, die schon seit Jahren dokumentarisch belegtes Material über Korruptionsfälle sammelt, das demnächst veröffentlicht werden soll.

Erhöhung der Rasierpreise. Aus Leserkreisen wird uns geschrieben: Bei der am 31. Juli stattgefundenen Zusammenkunft der Friseur in Celje wurden die am 16. Februar d. J. festgesetzten Preise infolge der allgemein gestiegenen Teuerung erhöht, und zwar

- Rasierern um einen halben Dinar;
- Haarschneiden um einen Dinar;

- Haarbrennen um zwei Dinar;
- Kopfwaschen um ein bis zwei Dinar;
- Das Kopfrasieren kostet jetzt acht Dinar;
- Das Haarschneiden für Selbstrasierer acht Din.;

an Samstagen werden die Preise für Haarschneiden im allgemeinen um 30% höher angesetzt. Die Rasierstuben werden an Sonntagvormittagen offen sein. Man kann an dieser Erhöhung der Friseurpreise, die im Verhältnis zur Verteuerung anderer Artikel nach sechs Monaten noch immer nicht allzu hoch erscheint, nicht viel aussetzen, da ja z. B. der Einfuhrzoll für Luxusartikel allein schon um 300% erhöht wurde. Allerdings möchten wir bei dieser Gelegenheit die Hoffnung ausdrücken, daß man sich auch überall, ohne eine Infektion befürchten zu müssen, in ein reines Tuch wird abwischen können. Wir sagen ausdrücklich überall, weil man bei einzelnen Friseuren oft genug lieber das eigene Taschentuch als das dargereichte Handtuch verwenden möchte.

Weltuntergang im August. Die Londoner Daily Mail meldet aus Newyork: Der hervorragende Geologe und Spezialist für vulkanische Forschungen Dr. Milton Nobles in Philadelphia teilt in einer Abhandlung mit, daß vor Ablauf eines Monats Südeuropa, Nordafrika und ganz Asien durch Erdbeben zerstört und ihre Bewohner vernichtet sein werden. Das ungeheure Ereignis wird mit dem Ausbruch von 70 Vulkanen beginnen, die sich in der Nähe von Budapest befinden. — Jedenfalls angenehme Aussichten!

Französische Phantasie. Während sich die Regierung Wirth in ihren Bemühungen überbot, die Attentäter auf den Außenminister Rathenau zu stellen, leistet sich die Pariser Presse die in einem Hintertreppenroman gehörende Behauptung, daß der Selbstmord der beiden Mörder nur eine Komödie gewesen sei. Die Leichen, die im Burgturme von Saaleck gefunden wurden, seien gar nicht die der Mörder gewesen, sondern zwei aus dem Spital herbeigeschaffte Tote. Die Blätter heben die Gile hervor, mit der die beiden Toten begraben wurden (man hätte sie wohl in Eis verpackt nach Paris senden sollen). Die Leute, denen es gelungen sei, in die Burg zu gelangen, hätten festgestellt, daß nicht nur die Toten keine Wunden hatten, sondern daß auch nirgends Blutspuren zu finden waren. — An der Seine siedet die Gehirne zwar immer, aber diesen besonders hohen Grad dürften sie denn doch bloß den Hundstagen zu verdanken haben.

Kemal Pascha lebt. Vor einigen Tagen lief die Sensationsnachricht durch einen Teil der Presse, daß der türkische Heerführer von Angora, Kemal Pascha, mit zweien seiner Adjutanten in Tiflis von armenischen Terroristen erwordet worden sei. Da man diesen mißliebigen Mann ähnlich wie den Russen Lenin schon einige Male in den Spalten der Blätter umbringen ließ und überdies einzelne Zeitungstitel von der Ermordung eines Djemal Pascha berichteten, sahen wir von der Wiedergabe dieser Nachricht ab. Wie es sich nun herausstellt, lebt Kemal Pascha zum Schmerze der Griechen vorläufig tatsächlich noch weiter. Der Ermordete ist der ehemalige türkische Marineminister und Oberbefehlshaber der afghanischen Armee Djemal Pascha, deren Organisation er nach deutschem Muster durchgeführt hat.

Die Beutefahnen des Jahres 1870 — verschwunden. Auf Grund des Friedensvertrages ist die deutsche Reichsregierung verpflichtet, die im Jahre 1870 eroberten Fahnen an Frankreich zurückzugeben. Eine Anzahl solcher Fahnen wurde in der Potsdamer Garnisonkirche aufbewahrt. Sie wurden nun, in drei Kisten verpackt, ins Kriegsministerium überführt, um von dort der französischen Regierung übergeben zu werden. Bei der Öffnung der Kisten im Kriegsministerium stellte es sich jedoch heraus, daß sämtliche Fahnen auf bisher ungeklärte Weise verschwunden sind. Auf das Zustandekommen der Fahnen wurde eine Belohnung von 100.000 Mark ausgesetzt.

Wirtschaft und Verkehr.

Der jugoslawische Försterverein über die Wegnahme der Wälder. Wie das Zagreber Tagblatt berichtet, fand am 25. Juli in Sarajewo eine Sitzung des Verwaltungsausschusses des jugoslawischen Förstervereines statt, die den Charakter einer Enquete annahm, da an derselben die Sachverständigen des Ministeriums für Forst- und Bergbauwesen, der Chef der Forstsektion in

Zagreb und die Beamten der Forstsektion in Sarajevo teilnahmen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Frage der Enteignung der Großgrundbesitzer. Nach längerer Erörterung wurde eine Resolution gefasst, die als Antwort auf die seitens des Ministeriums für Forst- und Bergbauwesen seinerzeit gestellten Fragen angesehen werden kann. Die Resolution enthält die Ansicht, daß die Enteignung laut Paragraph 41 der Verfassung nicht imperativ, sondern fakultativ genommen werden solle, das heißt, die Enteignung solle dort durchgeführt werden, wo dies die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Volkes bezüglich der Weiden, des Bau- und Brennmaterials verlangen. Die nationalpolitischen Motive bespricht die Resolution nicht, da bei denselben die Fachinteressen nicht ausschlaggebend sind. Die Enteignung soll nur zugunsten des Staates vorgenommen werden und nur dann, wenn die Gemeindewälder nicht genügen, zugunsten der Selbstverwaltungskörper. Der absolute und ausgesprochene Waldboden ist nur zugunsten des Staates zu enteignen. Die Waldungen als Eigentum der Industrieunternehmen verbleiben auch weiterhin im Besitze der letzteren. Die Bestimmungen und die Durchführung der Enteignung fallen in die Kompetenz des besonderen Gerichtes. Als zweiter Punkt der Tagesordnung wurde der Gesetzentwurf über die Wälder erörtert. In dieser Frage hat der Verwaltungsausschuß den Beschluß gefasst, aus seinen Mitgliedern eine Kommission von Sachverständigen zusammenzustellen und dem Ministerium vorzuschlagen, diese Kommission mit der Ausarbeitung des Waldgesetzes zu beauftragen. Bezüglich der Ausarbeitung von Eisenbahnschwellen wurde beschlossen, das Ministerium auf den Schaden, der durch die Erzeugung von Eisenbahnschwellen aus Eichenholz entsteht, das zu anderen teureren Erzeugnissen geeigneter ist, aufmerksam zu machen. Die Eisenbahnschwellen müßten aus Buchenholz gearbeitet werden

und es wäre höchste Zeit, noch zwei Staatsanstalten für Holzimprägnierung zu errichten. Es wurden noch andere Fachfragen erörtert und den Sektionen des Vereines zwecks Prüfung übergeben.

Die mitteleuropäische Valutenkrise. Die italienische Regierungskrise hat außer politische auch wirtschaftliche Ursachen. Es wird immer offensichtlicher, daß die Ententepolitik, der Italien auch unter dem letzten Kabinette treu geblieben ist, auch die „Siegerstaaten“ ins finanzielle Verderben reißt. Für Italien resultiert daraus zunächst ein Budgetdefizit von über 10 Milliarden Lire, die Lire sinkt langsam aber stetig und in der italienischen Presse begegnet man bereits Stimmen, die darauf hinweisen, daß die italienische Währung denselben Weg gehe wie die reichsdeutsche und die deutschösterreichische. — In Rumänien stellen sich dieselben Erscheinungen und Einsichten ein. So schreibt die Hermannstädter Deutsche Tagespost in einem sehr bemerkenswerten Aufsatz: „Die Entwertung des Leu ist nicht allein auf die Spekulation zurückzuführen, denn gerade die von Take Jonescu eingeleitete auswärtige Politik drückt den rumänischen Leu. Ihr Ziel war: ein Mitteleuropa der Siegerstaaten, das unter Frankreichs väterlichem Auge Polen, Tschechen, Südslaven und Rumänen die Errungenschaften aus Krieg und Sieg sichern sollte. Die mitteleuropäischen Zusammenhänge gingen dabei erst recht in die Brüche. Als Take Jonescu gegangen war, schien es anders werden zu wollen. Bratianu war ein erbitterter Feind der Außenpolitik Take Jonescus und in Genua schien Rumänien einzuschwenken, allein es blieb doch wieder beim alten, Rumänien blieb bei Frankreich. Was sagte der rumänische Leu dazu? Er stürzte! Die mitteleuropäischen Zusammenhänge sind es, die den Leu abwärts ziehen, die Mark reißt alle anderen mitteleuropäischen Zahlungsmittel mit in den Abgrund.“

Die südslawische Pflaumenernte. Der voraussichtlich reiche diesjährige Ertrag wird auf 7000 Waggons Dörripflaumen und etwa 700 Waggons Pflaumenmus geschätzt.

Der deutsch-südslawische Handelsvertrag. Die Besgraber Politika macht darauf aufmerksam, daß das Beograder Pressbüro bereits am 12. Juni mitgeteilt hatte, der Vertrag mit dem Deutschen Reiche sei ratifiziert worden und mit dem genannten Tage in Kraft getreten, nachdem am 6. Juni im Amtsblatte dieser Tag als Stichtag angegeben worden war. Diese Nummer des Amtsblattes sei aber zum größten Teil plötzlich zurückgehalten worden und Ende Juni war von den Zollämtern der neue Vertrag immer noch nicht in Kraft gesetzt worden.

Neue Abgaben auf geistige Getränke. Im Finanzministerium wird ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, nach welchem für den Ausschank von Bier, Wein, Branntwein und schwarzem Kaffee eine neue Taxe vorgeschrieben wird. Diese Taxe wird von den Besitzern jener Lokale eingehoben, in welchen die genannten Getränke ausgekocht werden. Die Einnahmen dieser Taxe, die auf jährlich 50 Millionen Dinar geschätzt werden, sollen zur Tilgung der Schuld bei der Narodna banka verwendet werden.

Einstellung der Reparationslieferungen an Jugoslawien. Die Reparationskommission verständigte den Delegierten Jugoslawiens bei der Reparationskommission Mato Dostović, daß Jugoslawien weiterhin kein Eisenbahnmateriale auf Reparationskonto in Deutschland mehr bestellen könne, da sein Anteil durch die bisherigen Lieferungen vollständig erschöpft sei.

PEKATETE

Teigwaren, auch Maccaroni, aus der althekanntem Fabrik Žnidarski & Valentič, Jirska Bistrica sind die allerbesten und überall erhältlich.

Lager und Vertretung: B. Bunc in drug, Celje, Ljubljana, Maribor.

Lehrjunge

mit guter Schulbildung, der slovenischen und deutschen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei Firma J. Höhnigmann, Celje.

Kommis

oder als Magazineur sucht Posten junger Mann, mißtärfrei, der slovenischen und deutschen Sprache mächtig. Zuschriften erbeten unter „Tüchtig 28107“ an die Verwaltung des Blattes.

Weibliche Kanzleikraft

der slovenischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, Maschinschreiberin und flotte deutsche Stenographin per sofort gesucht. Offerte unter „Aktiengesellschaft 28103“ an die Verwaltung des Blattes.

Kravatten-Näherinnen

werden gegen guten Gehalt sofort aufgenommen. „Venera“, Industrija kravata, Zagreb, Peščenica 18.

Mädchen für Alles

die auch kochen kann, wird mit guten Gehalt und guter Behandlung nach Zagreb gesucht. Offerte sind an Julius Sattler, Križevci, Kroatien, zu senden.

Näherin

empfeilt sich ausser Haus für Wäsche und deren Ausbesserung. Anzufragen Gosposka ulica 22, bei Lužar.

Instruktor

für die Nachprüfung in der Mathematik der 5. Gymnasialklasse gesucht. Gefl. Anträge unter „B 3“ postlagernd Ljubljana.

Jüngerer, fachmännisch gebildeter, energischer Landwirt sucht zwecks mehrjähriger Pachtung

ein Gut

von 10—15 Hektar Land (Aecker, Wiesen, Obstgärten) in sonniger ebener Lage. Uebernimmt auch eine Verwalterstelle. Angebote sind unter „Oekonom 28088“ an die Verwaltung des Blattes zu richten.

Zwei Stück

Petroleum- oder Benzinreservoir

für je 3000 Kilogr. Inhalt, 12 Millimeter starkes Eisenblech, zu verkaufen. Anfrage an Agentur Ivan Klemsche, Maribor, Gosposka ulica Nr. 37/L.

Kinderbett

gut erhalten, ist preiswert zu verkaufen. Prešernova ul. 17, I. St. links.

Herrn Apotheker Gabriel Piccoli in Ljubljana. Dr. L. Färber, Stabsarzt in Görz, hat Piccoli's **Eisenhaltigen Wein** Patienten, welche seit langer Zeit nervös waren, immer mit bestem Erfolge verschrieben. Aufträge werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.

Beste Wiener Hefe

liefert am billigsten Joh. Roy, Maribor, Glavni trg 3. Ein Versuch genügt und Sie bleiben meine treue Kunde.

Kudritzer Gebirgsweine

aus dem Banate SHS offeriert 10—11%ige, nach Qualität 11—13%ige Schwarzweine, mit 10- bis 12 K per Liter. Garantiert natur-echte Produzentenweine in grösserer Auswahl. Den Einkauf besorgt kommissionsweise **Johann Tetz, Kudritz, Banat SHS.**

Wein

Offeriere prima Vraacer Gebirgsweine, Weissweine von 10 bis 11%, je nach Qualität, zum Preise von 10—12 K, Rotweine von 10 bis 11% 10—12 K per Liter, garantiert naturreine Produzentenweine. Besorge den kommissionsweisen Einkauf direkt vom Produzenten. **Karl Thier**, Weinproduzent und Weinkommissionär, **Vrsnac**, (Banat SHS), Wilsongasse 4, Telephon 146

Zwei tüchtige, verheiratete

Eisendreher

werden für ein grosses Industrieunternehmen in Bosnien zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres bei **Eisengrosshandlung D. Rakusch, Celje.**

Schreibmaschinen

Farbbänder

Karbonpapier

Reparaturen

ANT. RUD. LEGAT, MARIBOR

Slovenska ulica 7

Telephon Nr. 100